Dresden 1882.
erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13, Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Exemp. 10 Pfge.
Auflage 37000 Exempl.
Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.
Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureau v. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Taube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Chemnitz; — Rob. Rieck in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

27. Jahrgang.
Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt 30 Pfge.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.
Auswärtige Annoncen-Aufträge von unbekannten Personen werden nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Nachnahme. Acht Silben kosten 10 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Feiertag die Petitzeile 20 Pf.

Man annoncirt am bequemsten und billigsten,
wenn man Anzeigen zur Vermittelung übergiebt an die erste und älteste **Annoncen-Expedition** von
Haasenstein & Vogler in Dresden,
Wilsdrufferstrasse 39, I, gegenüber Hotel de France.

Aus Japan und China
gingen viele Neuheiten ein, welche zu **Geschenken** vorzüglich geeignet sind.
Kaufhaus, Laden 6. **R. Seelig,** Importeur.

Bitte zu probiren!
Sumatra mit reinem Brasil, **Regalia-Cigarre** in unsortirten Farben von mildem Geschmack und gutem Brand. Durch vortheilhafte Abschlüsse bin ich im Stande, obige vorzügliche Cigarre zu dem billigen Preis von
4 Pf. pro Stück
verkaufen zu können u. empfehle diese günstige Offerte allen Herren Rauchern
Eugen Uhlemann, Cigarren- u. Tabakhandlung,
2 Johannesstrasse 2.

Nr. 154. Witterung vom 2. Juni: Barometer nach Oben Ostsüd. Windstärke 19 (Mittags 7 U.) 771 Mill., seit gestern Mitt. geschlossen. Thermometerstgr. u. Resum.: Temper. 14° Cl., niedr. Temp. 7° Cl., höchste Temp. 22° Cl. Nord-Wind, Heiter.
Aussichten für den 3. Juni: Bei leichten nordöstlichen Winden u. veränderlicher Bewölkung meist trocken, Gewitterregen nicht ausgeschlossen.
Sonnabend, 3. Juni.

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Mit löblichem Eifer sind die Mitglieder der Reichstagskommission, welche das Kranken- und Unfallversicherungsgesetz berathen soll, noch vor Schluß der Pfingstferien nach Berlin zurückgekehrt. Sie haben sich frisch ans Werk gemacht und die Generaldebatte über die Krankenversicherung beendet. Ehe sie jedoch in die Paragraphenberathung eintraten, erhob sich die Frage: ob nicht die ganze Arbeit Stückwerk sei? Der jetzige Reichstag kann unmöglich die Gesetze über Kranken- und Unfallversicherung zum Abschluß bringen; die Kommission allein bedarf dazu einer Arbeit von 6 Wochen. Der Windthorst'sche Vorschlag, für diese sozialen Reformgesetze Zwischenkommissionen zu ernennen, rechtfertigt sich daher von selbst für Jeden, dem es Ernst ist mit dem Beschreiten dieses sozialen Friedensweges. Deshalb kann die Kommission immerhin jetzt schon in die Einzelberathung der Gesetzentwürfe eintreten. Es kommt schließlich auf Eins hinaus, ob der Frühjahrsreichstag sich selbst bis zum Herbst vertagt, um das inzwischen fertig gewordene Werk seiner Kommission in Empfang zu nehmen, oder ob der Reichstag im Juni geschlossen und im Herbste wieder einberufen wird, in der Zwischenzeit aber eine besondere Zwischenkommission jene beiden Gesetzentwürfe gründlich erledigt. Daß man in letzterem Falle den Kommissionsmitgliedern Diäten zahlt, kann doch Angesichts der Bedeutsamkeit des Unternehmens nicht in Frage kommen. Auch empfiehlt es sich, die Novelle zur Gewerbeordnung durch eine Zwischenkommission berathen zu lassen. Die vorgeschlagenen Abänderungen greifen so tief in das Verwaltungsrecht ein, daß eine genaue Abwägung der den Behörden zu ertheilenden Befugnisse gar wohl am Platze ist.

In Preußen trifft man Vorkehrungen gegen die Ueberschwemmung mit flüchtigen russischen Juden. Wie Alles, sei es Freud oder Leid, Nationalunglück oder Gedeihen von dieser betriebsamen Rasse ausgebeutet wird, um damit einen Profit zu machen, so erlebt man das jetzt auch bei den aus Rußland vertriebenen Juden. Das Elend mag manchmal recht groß sein und obwohl 50 Procent der aufs Mitleid erregen berechneten Schilderungen über die traurige Lage der Flüchtigen in Brody und Lemberg geradezu vom blauen Himmel heruntergelogen und weitere 40 Procent kolossal übertrieben sind, so kann man doch ähnlich wie bei einem der jetzt so üblichen Konkurse einen Akkord machen und zugeben: der zehnte Theil der geschilderten Noth der sich auf den österreichischen Grenzstationen ansammelnden Juden ist in der That vorhanden. Nun aber ist die größte Zahl der flüchtigen russischen Juden gar nicht vertrieben; weder eine Gewaltthat der über ihre Blutsaugereien erbitterten Volksmassen, noch ein Ukas der russischen Regierung hat sie auf die Beine gebracht — es ist die reinste d. h. schnödeste Geschäftsspekulation, daß diese liebenswürdigen Ehrenmänner sich für arme um ihres Glaubens willen vertriebene Juden ausgeben. Sie lungern einfach nach den Unterstützungsgeldern, die ihre reichen Glaubensgenossen und etliche liberale und fortschrittliche Christen aufgebracht haben. Dazu schleppen diese unsauberen Subjekte noch allerhand widerliche, ansteckende Krankheiten nach Oesterreich und Deutschland. Hiergegen müssen die Regierungen die Länder schützen wie gegen die Einführung von Reblauskrankheit und Seuchen aller Art. Man ziehe eine Art Choleracordon um unsere östlichen Grenzen! Vor Allem schütze man uns vor dem Eintritt jüdischer Vagabonden aus Rußland! An einheimischen professionsmäßigen Schacherern, Hausirern und Wucherern, die heuschreckenartig das platte Land durchziehen, haben wir leider Gottes in Deutschland mehr als zu viel — bewahre uns der Himmel vor dem Zuwachs aus Rußland! Das ist die böseste Spezies dieser Rasse und gerade sie hat nicht am Wenigsten dazu beigetragen, der modernen Judenfrage ihre Schärfe zu geben. Diejenigen ehrenwerthen, hochgebildeten Israeliten, die seit Jahrzehnten in Frieden unter und mit uns leben, empfinden selbst das meiste Grauen, wenn jene Rotte Korah aus den russischen Steppen heranklumpfußt.

Die große Debatte über die egyptische Frage ist in der französischen Kammer vorüber. Sie hat nicht das von Gambetta erwartete Resultat gehabt, die Stellung des Ministeriums Freycinet zu erschüttern, vielmehr ging dieses aus dem heißen Gefechte als Sieger hervor, indem die Kammer mit 298 gegen 70 Stimmen das andauernde Vertrauen zur Regierung aussprach. Was der Bonapartist Delafosse gegen die egyptische Politik des Ministers Freycinet vorbrachte, war vollbegründet. Die Regierung muß einen vollständigen Rückzug antreten; sie bekämpfte vor 14 Tagen noch jede Intervention des Sultans in Egypten, jetzt greift sie dazu als zu einem letzten Rettungsanker. Das ist eine Demüthigung. Trotzdem konnte die Kammer sich nicht den Gründen der Regierung verschließen. Das bewaffnete Einschreiten Frankreichs in Egypten würde eben von Europa nicht geduldet werden. Es war eine eitle Renommisterei Gambetta's, daß das Landen einiger Kompagnien französischer Marinetruppen die egyptische Nationalpartei eingeschüchtert hätte. Außerdem ist die französische Armee durch den tunesischen Krieg desorganisirt; kann ein verständiger Mensch verlangen, daß Freycinet 40,000 Mann in die egyptische Wüste schickt? Die Hälfte davon käme durch Krankheit um, noch ehe die Campagne begonnen. Außerdem hat Frankreich effektiv nicht 40,000 Mann zu seiner freien Verfügung. Keine Kammer würde zu solchem militärischen Abenteuer eine Anleihe bewilligen. Diese Gesichtspunkte führte Freycinet natürlich nicht vor, aber die Kammer verstand ihn doch vollständig, als er vor dem Einschlagen einer abenteuerlichen Politik warnte und Gambetta direkt aufforderte, doch eine militärische Expedition nach Egypten ganz ausdrücklich der Kammer vorzuschlagen, wenn es ihm damit wirklich Ernst sei. Diese Aufforderung rief den wuthschnaubenden Gambetta auf die Tribüne; er bezichtigt unter allerhand durchsichtigen Wendungen die Regierung, die Schwäche der französischen Position an Europa verrathen zu haben. Freycinet antwortete dem die Rednerbühne mit Faustschlägen bearbeitenden „Staatsmanne" mit Würde und Energie und die Kammer stellte sich mit überwältigender Mehrheit auf seinen Standpunkt. Gambetta ist abermals auf etliche Zeit unschädlich gemacht. Die egyptische Frage selbst scheint für die nächste Zeit in ein etwas ruhigeres Fahrwasser gelangt zu sein. Eine Konferenz der europäischen Botschafter, die in Konstantinopel zusammenzutreten hat, soll einen Ausweg aus dem Wirrsal finden oder bahnen. Freycinet schlug das Zusammentreten einer solchen Konferenz vor, um sich den Rückzug aus der unhaltbar gewordenen Position zu schaffen, Deutschland war so großmüthig, ihm dabei behilflich zu sein. Ueber den Erfolg dieser Konferenz wird man gut thun, sich keinen Illusionen hinzugeben: Egypten macht sich schließlich frei von der Doppelherrschaft der Türken und der europäischen Wucherer.

Zum Schlusse müssen wir einer Berichtigung hier das Wort geben, welche das Direktorium der Reichsbank, v. Dechend und Koch, uns gegen unsere Darstellung in Nr. 147 zugesendet hat:

1) Unwahr ist die Behauptung, daß durch die Diskontirung von Wechseln unter dem veröffentlichten Satze „etliche Firmen, besonders etliche befreundete jüdische Banquiers in Berlin" begünstigt würden. Gerade in Berlin ist noch niemals unter dem veröffentlichten Satze diskontirt worden und auch außerhalb Berlins werden Wechsel unter diesem Satze nur dann genommen, wenn sie den von der Centralstelle generell bezeichneten Merkmalen entsprechen. Von einer Begünstigung einzelner Personen kann also in keinem Falle die Rede sein. 2) Ebenso unrichtig sind die Angaben über die Zusammensetzung des nach § 31 des Bankgesetzes von der Generalversammlung der Bankantheilseigner gewählten Centralausschusses nach der Konzession. Von den 15 Mitgliedern desselben sind nicht 5 sondern 10 und von den nach § 34 a. a. O. durch ihn gewählten Deputirten des Centralausschusses nicht blos einer, sondern alle drei Christen. 3) Der Centralausschuß wird in dem Artikel als „Verwaltungsrath" bezeichnet. Nach dem Bankgesetz §§ 31 bis 35 ist er das aber nicht; er hat vielmehr nur eine berathende Stellung. Die Leitung der Reichsbank steht allein dem Reichskanzler und unter diesem dem Reichsbank-Direktorium zu, dessen Präsident und Mitglieder vom Kaiser auf Vorschlag des Bundesraths auf Lebenszeit ernannt werden und wie alle Beamten der Reichsbank die Rechte und Pflichten der Reichsbeamten haben; dieses ist die verwaltende und ausführende, die Reichsbank auch nach außen allein vertretende Behörde (Bankgesetz §§ 26 bis 28). 4) Der Satz „von Jahr zu Jahr gehen mehr Aktien der Reichsbank ins Ausland; schon befindet sich über ein Drittel derselben in ausländischen Händen" ist seinem ganzen Inhalte nach unrichtig. Von 40,000 Antheilen haben sich im Besitz von Ausländern befunden: am 31. Dezember 1878 11,382, am 31. Dezember 1879 11,135, am 31. Dezember 1880 10,303 und am 31. Dezember 1881 10,484 Bankantheile. 5) Endlich ist auch die Behauptung unrichtig, daß die Reichsbank einen Bestand von über 3 Millionen fälliger, aber unbezahlt gebliebener Wechsel- und Lombardforderungen aus einem Jahr ins andere schleppe. Die Reichsbank hat ebenso, wie früher die preußische Bank, stets den Grundsatz festgehalten, alle dergleichen Forderungen von den Beständen abzusetzen und den vollen Betrag von dem Gewinne des betreffenden Jahres abzuschreiben, soweit die Forderungen nicht bis zum Jahresschlusse bezahlt oder unbedingt sichergestellt sind. Nach diesem Grundsatze ist auch in den letzten 3 Jahren verfahren. Daß in einer Krisis, wie wir sie vor einigen Jahren erlebt haben, erhebliche Summen von Wechseln unbezahlt bleiben, liegt in der Natur der Sache und beweist nur das vielleicht zu weit gegangene Bestreben einzelner Zweiganstalten, der gefährdeten Industrie thunlichst zu helfen. Keine große Bank ist in solchen Zeiten von Verlusten verschont geblieben. Selbstverständlich werden die betreffenden Wechsel, so lange darauf noch Eingänge zu erwarten sind, in den Büchern fortgeführt.

Wir werden nun abwarten, was der „Reichsbote", dem die Mehrzahl jener Ausstellungen entnommen war, zu dieser „Berichtigung" meint.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 2. Juni.

Berlin. Der sächsische Gesandte v. Nostitz ist hierher zurückgekehrt, um die Geschäfte wieder zu übernehmen. — Die deutsche Südpolexpedition ist heute früh von Hamburg abgegangen. — In Wilhelmshaven ist der Befehl eingetroffen, die Panzerfregatten „Kaiser" und „Deutschland", sowie die Korvette „Bismarck" und sämmtliche dortige Panzerkanonenböte in die erste Reserve zu stellen; auch die Torpedoböte sollen bereit gestellt werden.

London. Nach Reuter's Bureau soll Oesterreich auf eine Einladung Frankreichs zu einer Konferenz in Konstantinopel erwidert haben, es sei geneigt, die Einladung anzunehmen, es müsse sich aber, bevor es eine definitive Antwort ertheile, mit den übrigen Mächten ins Vernehmen setzen.

Berliner Börse. Schwache Wiener Notirungen drückten die internationalen Werthe, namentlich die Banken. Deutsche Eisenbahnen waren fest, für Schweizbahnen bestand Interesse. Montanwerthe lagen still. Industrien waren meist belebt und gut behauptet. Anlagewerthe blieben fest in normalen Umsätzen. Schluß allgemein matt.

Frankfurt a. M., 2. Juni, Abends. Credit 278¼. Staatsbahn 220¼. Lombarden 120¼. Ger Loose —. Silberrente —. Papierrente —. Galizier 268¼. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. 1er Russen —. 5er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungarische Papierrente —. Tdconto —. Egypter 71½. Matt.
Wien, 2. Juni, Abends. Credit 236,25. 4proz. Ungarische Goldrente 87,85.
Paris, 2. Juni. (Schluß.) Rente 82,60. Anleihe 115,85. Italiener 90,40. Staatsbahn 687,50. Lombarden 307,50. Fo. Türken 289,00. Egypter 352,00. Oesterr. Goldrente 79¼. Weichend.

Lokales und Sächsisches.

— Für die Wasserkalamitosen im Erzgebirge (Gelenau) haben Prinz Georg 300 Mk. und Prinzessin Georg 150 Mk. gespendet.

— Der der Königlich Sächsischen Gesandtschaft in München attachirte Gardereiter-Leutnant Graf Rex erhielt das Ritterkreuz vom badischen Orden des Zähringer Löwen.

— Dem Geh. Reg.-Rath Reuleaux in Berlin (bekannt als Ausstellungs-Commissar des deutschen Reichs in Philadelphia und Melbourne) wurde das Comthurkreuz 2. Klasse vom Albrechts-Orden verliehen.

— Der Tod räumt unter den Direktoren der Königl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft in erschreckender Weise auf: Kaum hat sich das Grab über Professor Gruner und Geh. Hofrath Dr. Hettner, den Vorständen des Kupferstich-Kabinets und des Antiken-Museums, geschlossen, so raffte ein Schlagfluß das Leben des Direktors der Porzellan- und Gefäßsammlung, Dr. Clauß, vorgestern hinweg. Dieser noch junge Staatsdiener hatte seine neue Stellung (bisher fungirte er als Inspektor im Grünen Gewölbe) erst vor 4 Wochen angetreten, indem er den durch Dr. Gräffe's Rücktritt freigewordenen Posten erhielt. Dr. Clauß war eine vorzügliche Arbeitskraft; dem Dresdner Journal lieferte er als Kunstschriftsteller eine Reihe ausgezeichneter Aufsätze.

— Für die vom Reiche angeordnete Berufsstatistik, die am 5. Juni aufgenommen werden soll, ist Dresden in 10 Zählkreise eingetheilt worden. Wer bis zum 4. Juni Mittags noch nicht in den Besitz der Zählpapiere gelangt ist, hat dies spätestens bis Abends 6 Uhr desselben Tages auf der Expedition seines Zählkreises oder auf dem statistischen Bureau der Stadt Dresden (am See 47) bei Vermeidung einer Strafe von 5 Mark anzuzeigen. Wer die an ihn gerichteten Fragen wissentlich wahrheitswidrig beantwortet oder diejenigen Angaben zu machen verweigert, welche ihm nach dem Reichsgesetze vom 13. Februar 1882 und nach den zur Ausführung desselben erlassenen und bekannt gemachten Vorschriften obliegen, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark belegt.

— Die durch das neue Volksschulgesetz angeordnete Jahreskonferenz der K. Bezirksschulinspektoren fand gestern im K. Kultusministerium statt. Ein Berathungsgegenstand von allgemeinerem Interesse betraf die Frage der „Schulsparkassen", welche bekanntlich in den letzten zwei Jahren in öffentlichen Blättern und in pädagogischen Kreisen lebhaft ventilirt worden ist. So viel ist sicher, daß die obligatorische Einführung derselben nicht angezeigt erscheint, die fakultative aber nur dann räthlich ist, wenn in der betr. Schulgemeinde sich ein Bedürfniß darnach herausgestellt und vom Schulvorstande anerkannt, auch die Sache selbst durch denselben unterstützt und dauernd durch aktive Betheiligung bei der Führung gefördert wird.

— Als im vorigen Jahre die „Dresdner Bank" alle nur irgend erhältlichen Aktien der Sächsisch-Böhmischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft aufzukaufen trachtete, um sich die Mehrheit in der Generalversammlung zu verschaffen, fühlte alle Welt instinktiv, daß es nicht das Gedeihen jenes populären Verkehrsinstituts sei, weshalb jene Bank es an ihren keuschen Busen drücken wollte. Man sprach davon, daß es darauf abgesehen sei, das werthvolle Areal, welches die Dampfschiffgesellschaft in Blasewitz an ihrer ausgedehnten Werft besitze, in den Besitz der Dresdner Bank zu bringen, um es in deren Interesse auszuschlachten. Natürlich leugneten damals alle Vertrauensmänner der Dresdner Bank, die man darüber interpellirte, schlankweg diesen Plan ab. Vor Kurzem aber hat sich herausgestellt, daß unser Blatt, das damals Lärm schlug und die Sache hintertreiben half, wohl unterrichtet war. Nur hatte die Dresdner Bank nicht das vormals Schlickische Areal in Uebigau als Tauschobjekt, welches der Dampfschiffgesellschaft als neuer Werftplatz aufgeschwatzt werden sollte, im Auge, vielmehr ein Stück Areal weit hinter Oberblasewitz, das aus dem Konkurs des durchgegangenen Spekulanten Schaufuß in den Besitz einiger der Dresdner Bank nahestehende Personagen übergegangen ist. Neuerdings hat nun die Dresdner Bank die Naivität gehabt, jenes als Werft absolut unbrauchbare, von einer Straße durchschnittene Konkurs-Areal als Tauschobjekt der Dampfschifffahrtsgesellschaft anzubieten. Die Antwort war selbstverständlich ablehnend, höflich dankend, aber entschieden ablehnend. Die Eideshelfer der „Dresdner Bank" müssen nun zusehen, wo sie Jemanden anders finden, der sie von jenem todten verkrachten Areal befreit. Aber ist es nicht reizend, zu beobachten, was man heute Alles für Geschäftchen macht?

— Die Arrangements der Illumination auf dem Lincke'schen Bade an dem festlichen Mittwoch Abend rührten nicht von Herrn Beleuchtungsinspektor Hugo Bähr her, sondern wurden von Herrn Stadtbaurath Friedrich getroffen; Herr Bähr war aber am selben Abend doch auch thätig und zwar führte er die elektrische Beleuchtung der Germania auf dem Altmarkt aus. Hierbei sei nochmals auf die großen offenen Becken zurückgekommen, welche die im Lincke'schen Bade befindlichen hohen Gaskandelaber krönten und aus denen offen mächtige Flammen empor brannten. Der Gasverbrauch für eine solche Flamme ward vielfach zum Gegenstand der Unterhaltung gemacht und wir hörten da ganz enorme Schätzungen; wir können hier nach bester Auskunft sagen, daß durch diese Flammen nicht mehr wie pro Stunde für etwa 50 Pf. Gas verbraucht ward.

— Der Zustand der nach der Elbe führenden Löwenstraße in Neustadt und des Fußweges, der von der Wartehalle der Dampfschifffahrt nach der Albertbrücke führt, giebt schon lange den Passanten gerechten Grund zur Klage. Als vor einiger Zeit S. Maj. der König bei einem Spaziergange vom Waldschlößchen nach der Albertbrücke jenen Fußweg passirte, mußte er, um nicht im Schmutze stecken zu bleiben, unter dem Geländer wegkriechen und auf der Wiese seinen Weg fortsetzen. Leider wird nach eingezogener Erkundigung die Löwenstraße bis über die Kreuzung mit der Wasserstraße nicht fortgesetzt, da das Areal des Platzes zu dem fiskalischen Ausschiffungsplatze gehört und von dem Fiskus an die Stadt noch nicht abgetreten worden ist. Einstweilen verursacht die Weigerung einzelner Angrenzer zur Bezahlung der Kosten eine Verzögerung in der Herstellung des Kreuzes der Löwenstraße und der Wasserstraße; daher muß erst auf der Strecke der Wasserstraße von der Carlstraße bis zur Löwenstraße die Hauptschleuse erbaut werden, womit den 5. d. M. begonnen werden soll. Hieran wird sich die Herstellung des Straßenkreuzes anschließen. Der von der Dampfschiffwartehalle nach der Albertbrücke durch die Wiesen führende Fußweg ist kein öffentlicher, sondern von den Eigenthümern nur geduldeter Privatweg.

— Der jetzt im herrlichsten Maigrün prangende Königl. Große Garten sieht in Ferrario's Großer Wirthschaft wieder die beste Gesellschaft Dresdens versammelt, seitdem Kapellmeister Friedr. Wagner dortselbst täglich (ausnahmlich Sonnabends) concertirt. Zu den Feiertagen waren diese Concerte früh und Nachmittags voll besucht.

— Hochfeine Wurstwaaren aus Gotha und Thüringen führt hier die Handlung von Alfred Morgenroth (gr. Ziegelstraße 1.) und verdiente dieses Geschäft nicht blos die Kundschaft der Pirnaischen Vorstadt, sondern auch aller anderer Stadttheile.

— Morgen Sonntag veranstaltet der Unterstützungs-Verein Dilettantia mittelst Extrazuges eine Partie nach Berggießhübel-Gottleuba.

— Auf der Festung Königstein findet morgen Sonntag wieder ein Concert statt. Der Eintrittspreis von 50 Pf. berechtigt zugleich zum freien Besuche der Festung.

— Einen erfreulichen Beweis guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer legte ein Sommerfest im Westendschlößchen ab, welches Herr Richard Poppe, Shlips- und Kravattenfabrikant am Freibergerplatz, am 31. v. M. für sein Geschäftspersonal arrangirte. An demselben, bestehend aus Concert, Vogelschießen und Ball, waren etwa 60 Personen betheiligt, welche sich bis in die frühe Morgenstunde den Freuden des Festes in schönster Eintracht hingaben.

— Da die jetzigen Hochwasser-Signale (Fahnen, Fackeln u. s. w.) von den Uferbewohnern hier und da nicht verstanden, vielfach aber gar nicht bemerkt worden sind, werden jetzt seitens der Kgl. Wasserbaudirektion Versuche mit neuen derartigen Signalen und zwar mittelst bunter Lampions u. s. w. vorgenommen. In voriger Woche probirte man am sog. Kanonenberge bei Strehla die neuen Signalarten und wie es scheint mit befriedigendem Resultat.